

wenn Ihr nicht etwa vorzieht zu schauen, wie ich den Leuten dort draußen Mores lehre!“

Das Gehäng eines langen Stoßdegens über die Schulter werfend, stellte er sich in die Hausthür, und rief: „Ihr Schlingel, was habt Ihr gegen den fremden Herrn? Meint Ihr, Euch sey zu viel geschehn, als er den Stock wider Euch gehoben? Oho, noch lange nicht, denn wißt, Ihr Alle seyd Schelme, und nur die Eigenliebe machte Euch blind gegen die Fehler, deren jeder von Euch doch mehr hat, wie ein alter Seehund. Da z. B. der Bursche hier, ich kenne ihn recht gut, von Geblüt ein Handschuhmacher aus Altona ist, glaubt er, kein Mensch sey so schön als er, und doch gleicht er wohl mehr einem abgezogenen Hasen, wie einem Menschen!“

Der Volksschwarm lachte, der erbotte Handschuhmacher aber stellte sich dicht vor den Redner hin, und geizferte: „He, und wie seht Ihr denn aus, wenn ich mich erdreisten darf zu fragen?“

„Ich? Ich seh' aus wie Gunde Rosenkranz, Doktor der Rechtsfakultät zu Greifswalde, Geheimschreiber und Auditeur von des Herrn Generals Regiment, will sagen das Meer, in welches alle Verordnungen Sr. Excellenz versinken. Und daß ich durch meinen Biß zu gegenwärtiger Ehrenstelle gekommen, das wird Euch jetzt durch Applieirung einer tüchtigen Maulschelle bewiesen!“

Er schlug in der That, und der Handschuhmacher fuhr verblüfft zurück.

„Ihr Andern nehmt ein Exempel daran!“ — rief Jener, und plögllich in den fürchterlichsten Ernst übergehend, erklärte er, der fremde Graf stehe unter seinem Schutze, und wer denselben fortan noch scheel ansehe oder auch nur ein Haar krümmen mögte, dessen Frechheit sollte auf das Härteste geahndet werden.

Die Leute fürchteten den Geheimschreiber, der seine Gewalt immer nur im Namen des Gouverneurs zu üben pflegte, und sie schlichen einer nach dem andern fort, während er selbst sich nach dem Hausflur zurück wendend dem Grafen meldete, es sey Frieden geschlossen. „Wundert Euch nicht über die Manier, mit der ich's gethan!“ setzte er schmunzelnd hinzu. — „Ist solch rohes Gesindel einmal wüthig, so kühl ein derber Scherz es schon ab, und dann erst kommen Drohungen zu rechter Zeit. Doch nun von etwas Anderem. Setzt Euch, Herr, nehmt vorlieb mit einem Trunk Rostocker Biers, und laßt Euch mein Plaudern gefallen. Gunde Rosenkranz ist ein lustiger Kauz, aber auch zugleich eine ehrliche Seele, und er gäbe viel darum, könnte er Euch einmal auf ein Stündchen vergessen machen, daß Ihr bisher nicht selten gespeiset worden mit dem Wasser und Brod des Trübsals!“

„Doktor, ich danke Euch! Was Ihr noch so eben für mich gethan, spricht deutlich für Euer Wohlwollen; Ihr mögt der Erste sein auf Bornholm, der mein Unglück versteht!“

„Ich versteh' es wirklich, Herr Graf, und wenn ich's nicht thäte, müßte ich wohl ein steinern Herz haben in der Brust. Ihr seyd ein gar guter, frommer Sohn, über den sich die lieben Englein im Himmel freuen müssen; und einen solchen verdient auch Euer Hochgeborner Vater, des Herrn Reichshofmeisters Excellenz, der über ganz Dänemark die Segenshand ausgestreckt hielt, bis schöder Undank, Neid und Mißgunst ihn in tiefes Unglück gebracht. Der glatte Boden der Hofgunst hat den edeln Grafen danieder geworfen, das weiß ich, ohne daß Ihr es mir sagt. Ja ja, Könige sind wunderbar, und mit ihnen nicht anders umzugehen als wie mit Löwen. Ihr schrecklicher Rachen ist allezeit aufgesperrt, und bereit diesen und jenen zu verschlingen, und Verläumder, Schmeichler und Fuchschwänzer und andere teuflische Kreaturen liefern die tägliche Speise, wovon sie nota bene allemal ihren Theil mit genießen. So ist Sr. hochgräflichen Gnaden auch geschessen, — aber seine Unschuld wird wieder einmal sonnenklar werden, und vielleicht bald die Stunde seiner Rettung schlagen. Bei Gott ist ja nichts unmöglich!“

Seine Augen schienen sich mit Thränen zu füllen, und auch der junge Graf weinte, dieser aber vor Freude. Ein Hoffnungsstrahl war in ihm aufgedämmert; dem Manne, der sich so herzlich, so theilnehmend geäußert, wie noch keiner gethan, fiel er um den Hals, und rief: „Beim allmächtigen Gott, Ihr wißt zu helfen, o sprecht, ich beschwöre Euch!“

Scheu blickte Gunde Rosenkranz sich nach allen Seiten um, und flüsterte: „Ich bitte Euch, gestrenger Herr, bedenkt doch — wie leicht kann nicht irgend ein spießbüchiger Sergeant mit lauschender Nase uns verrathen! Besser wir gehen in meine Schreibstube, da läßt sich schon eher ein heimlich Wörtchen reden!“

Er öffnete eine Treppenthür, winkte dem Grafen und dieser folgte mit stürmischem Herzklopfen nach einem abgelegenen Gemache welches der Geheimschreiber sogleich von innen verriegelte. „Hier sind wir sicher,“ — nahm er wieder das Wort, und schüttelte treuherzig die Hände des Erwartungsvollen. — „Hier dürft Ihr auch sogleich erfahren, daß der ehrliche Gunde Rosenkranz längst sich ausgedacht, Eure hochgräflichen Eltern könnten einmal entführt werden aus dem Fort hier, und eine Lustpartie machen nach Schweden oder sonst wohin. Aber freilich — so was kostet Geld, denn insgemein kann man nicht eher